

Hans-Josef Vogel
Bürgermeister der Stadt Arnsberg

„Ein Kind, ein Lehrer, ein Buch und ein Stift können die Welt verändern“

Verabschiedung des Schulleiters des Franz-Stock-Gymnasiums, Herrn Dr. Heinrich Blana, in den beruflichen Ruhestand am 16. Juli 2013 im Kulturzentrum

Sehr geehrter Herr Dr. Blana, sehr geehrte Frau Blana,
sehr geehrtes Lehrerkollegium,
sehr geehrte Gäste,
liebe Schülerinnen und Schüler,

wir verabschieden heute einen engagierten Lehrer, einen innovativen Schulleiter aus seiner beruflichen Tätigkeit für unsere jungen Leute. Wir sagen großen Dank, lieber Herr Dr. Blana, für die großen beruflichen Leistungen, von denen wir alle – vor allem die jungen Leute, aber auch unsere ganze Stadt – profitiert haben.

I.

Die Schulzeit bewegt uns ein Leben lang. Wir haben in ihr nicht nur zu lernen gelernt, sondern auch zu handeln und zu leben.

Unser wichtigster Gewinn war und ist der Sinn.

So kann man die Schule neben der Familie als wichtigsten Ort in einer Gesellschaft bezeichnen und damit als wichtigsten Ort einer Stadt.

Und natürlich bringt die Investition in Wissen nach Benjamin Franklin auch noch *„die besten Zinsen“*.

In der gegenwärtigen Welt der Umbrüche von Bevölkerung (Demografischer Wandel), Technik (Digitalisierung), Gesellschaft (Individualisierung) und Welt (Globalisierung), die auch noch miteinander verwoben sind, ist der Beruf des Lehrers – und noch mehr des Leiters einer Schule – vielleicht der wichtigste Beruf einer Stadt oder gar eines Landes.

Die Lehrerin, der Lehrer und in Folge der Schulleiter sind „Anwälte“ der jungen Leute, damit „Anwälte“ des Neuen und seiner Potentiale und „Anwälte“ der Zukunft, in der die Schülerinnen und Schüler leben und entscheiden werden.

Lehrerinnen und Lehrer haben die Qualitäten des „Entdeckers“ und „Entwicklers“ – nicht von technischen, sondern von menschlichen Möglichkeiten – von dem, was in jeder und jedem von uns steckt, und an dem wir als Menschen wachsen können.

Der Lehrer entwickelt auch das, was der argentinische Papst als *„Aus-sich-Herausgehen und Hingehen an die Ränder der Welt“* bezeichnet, das Hinausgehen in die Peripherien und zwar nicht nur in die geografischen, sondern vor allem in die existentiellen Peripherien der Menschen, ihrer Umwelt und Welt. Dazu zählt auch, ganz weit weg zu gehen: zurück zu den Anfängen, die uns Gegenwart verstehen lassen, und vorwärts, um die Zukunft der jungen Leute nicht aufs Spiel zu setzen.

Die Lehrerin, der Lehrer kann dies heute nicht mehr alleine leisten. Junge Menschen und was in ihnen steckt, immer wieder neu zu entdecken, zu entwickeln, zu unterstützen und wieder von vorne anzufangen – und das in der ganzen Vielfalt der Menschen und ihrer Lebensweisen.

Vielleicht konnte ein Lehrer es nie alleine. Er arbeitet heute in Teams und in einer lernenden Schule. Eine lernende Schule darf man nicht verwechseln oder gar diffamieren als eine Schule, die nicht zur Ruhe kommt. Ja, Schule kann und darf nicht zur Ruhe kommen. Sie ist selbst etwas Lebendiges und lernt mit ihren Schülern. Tag für Tag, Unterrichtsstunde für Unterrichtsstunde, vormittags und nachmittags.

Dies alles zu initiieren, zu organisieren, zu unterstützen und zu entwickeln zählt zur Führung einer Schule, zählt zu den Aufgaben eines Schulleiters.

Herr Dr. Blana, ganz herzlichen Dank dafür. Sie haben diese Führungsaufgaben, die Sie sich selbst auf hohem, höchstem Niveau gestellt haben, erfolgreich geleistet und gestaltet.

Auch Schule selbst findet nicht alleine, nicht isoliert statt. Schule steht im Zusammenhang mit Familie, mit Stadt und Stadtquartier, mit Leben in der Stadt, mit eigenen Vorhaben und eigenen Projekten der jungen Leute, aber auch mit ihrer natürlichen Umwelt.

Auch diesen Zusammenhang von Schule zu gestalten, daraus ein gelungenes Zusammenspiel von unterschiedlichen Lernorten zur Entwicklung der Schüler zu organisieren, zählt zu den Leitungsaufgaben einer Schulleitung – oder sagen wir besser – zur strategischen Führung einer Schule, die selbstverständlich auch Teilhabe der Akteure bei Programm und Praxis kennt, ja sie ermöglicht und unterstützt.

Damit organisieren Schulleitung und Schule mehr als Schule. Sie organisieren das Zusammenspiel von Gelegenheiten und Orten, an und in denen die jungen Menschen lernen, worauf es im Leben ankommt, wie man gemeinsam mit anderen sein Leben gestaltet und Verantwortung übernimmt. Private und öffentliche Verantwortung, was heute immer mehr zusammenfällt.

Der Hirn- und Lernforscher, Professor Gerald Hüther, nennt das die „Kommunale Intelligenz“. Ein Zitat von ihm:

„Kommunale Intelligenz bedeutet, den wahren Schatz der Kommune zu heben: die in die Gemeinschaft hineinwachsenden Kinder und Jugendlichen, deren Begabungen und Talente es zu entdecken und zu entfalten gilt.“

Dies zu organisieren und zu praktizieren, dafür Unterstützer zu finden und alle Akteure und Lernmöglichkeiten in Netzwerken für das Lernen unserer Kinder und jungen Leute zu verbinden – dafür steht, lieber Herr Dr. Blana, „Ihr“ Franz-Stock-Gymnasium mit seiner ganzen Breite und Tiefe seiner Möglichkeiten. Dafür stehen Sie. Und dafür gilt unser besonderer Dank.

Wer so etwas will, organisiert und gestaltet, macht sich angreifbar. Weil er bewegen, nicht verwalten will, weil er dazu Zukunft im Plural, also in Zukünften denken und dafür handeln muss.

II.

Herr Dr. Blana ist Naturwissenschaftler und Pädagoge – das erste ist für uns mit Anerkennung und Respekt formuliert: „suspekt“. Für uns, die wir geisteswissenschaftlich ausgebildet wurden und auch ganz bewusst so ausgebildet werden wollten.

Herr Dr. Blana studierte erfolgreich Biologie, Chemie und Paläontologie. Was ist Paläontologie? Jetzt kommt das Altgriechische der Schulzeit noch einmal ins Spiel. Paläontologie von: „Palaaios“ = alt, „onto“ = das Sein und „logie“ = logos: das Wort, das Wissen. Also die Wissenschaft von der Evolution pflanzlicher und tierischer Organismen seit der Entstehung einfachsten Lebens vor etwa

3,8 Milliarden Jahren bis zum homo sapiens. „Aus sich herausgehen und hingehen“ in die entferntesten Peripherien, auch an die Anfänge an sich.

Es folgte ein erfolgreiches Promotionsstudium im Bereich der Ökologie, für das Herr Dr. Blana mit der Verleihung des Doktorgrades ausgezeichnet wurde. Dann: Referendarausbildung im Studienseminar Leverkusen und am Werner-Heisenberg-Gymnasium Leverkusen.

Von 1978 bis 1989 arbeitete Dr. Blana als Studienrat und Oberstudienrat am Bert-Brecht-Gymnasium in Dortmund und anschließend bis 1991 als Studiendirektor am Goethe-Gymnasium Dortmund.

Seit dem Schuljahr 1991/92 leitet Dr. Blana das ehemalige Graf-Gottfried-Gymnasium (GGG) und dann das mit dem GGG „fusionierte“ Franz-Stock-Gymnasium, das FSG – das größte Gymnasium unserer Stadt und Region mit den vielfältigsten Möglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler.

Wer genau hinsieht, erkennt, dass Dr. Blana – dessen Vater übrigens auch Leiter einer Schule war – mit der Ökologie als Promotionsthema schon früh ein zentrales Zukunftsthema aufgegriffen hat. Ein Thema, das ihm als Lehrer und Leiter des Franz-Stock-Gymnasiums und seinem Denken und Arbeiten in Zusammenhängen zugute kam.

Ein Thema, das zudem einem Gymnasium zugute kam, das eine der Stärken im MINT-Bereich (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik) hat und zugleich kulturell und geistig seinem Namensgeber verpflichtet ist.

Franz Stock: der vielleicht größte Sohn unserer Stadt und Region, der im Nationalsozialismus und anschließend im Kriegsgefangenenlager an die Grenzen menschlicher Existenz und noch darüber hinaus gegangen ist, um des Menschen und des Menschlichen willen.

22 Jahre Schulleiter, 35 Jahre Lehrer. Sie haben, sehr geehrter Herr Dr. Blana, diese berufliche Zeit im besten Sinne des Wortes gestaltet.

Ich will nur einige Punkte der lernenden Schule FSG nennen, die Herr Dr. Blana mit Blick auf die Zukünfte der Schülerinnen und Schüler gedacht, organisiert und verantwortet hat. Dazu zählen:

- die Einrichtung des bilingualen Profils,
- das Zukunftsprojekt „Wirtschaft in die Schule!“ mit der Bertelsmann Stiftung,
- die Zertifizierung des Gymnasiums als mathematisch-naturwissenschaftliches Excellence-Center mit mehrmaliger Wiederzertifizierung bis heute. Damit zählt das Franz-Stock-Gymnasium zu den besten mathematisch-naturwissenschaftlichen Gymnasien in Deutschland,
- die umstrittene, aber mit Blick auf die Zukunft im Plural wichtige Schulfusion von Franz-Stock-Gymnasium und Graf-Gottfried-Gymnasium, die diese heutige großartige Vielfalt des Lernens am Franz-Stock-Gymnasium ermöglicht hat,
- die Teilnahme am wichtigen Projekt „Selbstständige Schule“ trotz der enormen Arbeit der parallel laufenden Schulfusion. „Selbstständige Schule“: ein Projekt, das in unserer Stadt für die Schulen viel Positives bewegt hat,
- der Aufbau des Franz-Stock-Gymnasiums als gebundene Ganztagschule,
- die Projektschule im Projekt „Ganz-in“, das neue Ganztagsgymnasium in NRW,
- das Gütesiegel „Individuelle Förderung“ und das
- Berufswahlsiegel „Schule mit vorbildlicher Berufsorientierung“.

Diese Anerkennungen gewinnt man nicht, wenn man eine Schule verwaltet. Man gewinnt sie auch nicht, wenn man in einer Lotterie mitmacht. Man gewinnt sie nur, wenn man sie gestaltet mit Blick auf die Herausforderungen, die wir alle gemeinsam zu gestalten haben in einer Zeit der Umbrüche und grundlegenden Veränderungen.

Dafür, lieber Herr Dr. Blana, ganz herzlichen und ganz großen Dank nicht nur vom Träger Ihrer Schule. Einen ganz herzlichen Dank auch im Namen unserer Stadt und unserer Region.

Und ich möchte Ihnen Dank sagen im Namen unserer städtischen Schulverwaltung und vor allem auch persönlich für die gute und immer nach vorne gerichtete erfolgreiche Zusammenarbeit.

Dank darf ich auch sagen für Ihr außerschulisches Engagement im Bildungswesen. Ich nenne beispielhaft Ihre Leistungen in der Lehrerfortbildung und Ihre fachdidaktischen Veröffentlichungen in den Bereichen Ökologie und Evolution, sowie Ihre Mitarbeit an der Lernplanentwicklung im Bereich der Biologie.

Ich darf an dieser Stelle auch an Ihr bürgerschaftliches Engagement erinnern, besonders an Ihre ehrenamtliche Arbeit im Landschaftsbeirat der Stadt Dortmund und der Bezirksregierung Arnsberg.

III.

Lassen Sie mich schließen mit zwei Zitaten, mit zwei Gedanken zur Bedeutung der Arbeit von Schule. Ein Zitat ist über 200 Jahre alt, das andere vier Tage.

1.

Das erste Zitat lautet:

„Es ist schlimm genug..., dass man jetzt nichts mehr für sein ganzes Leben lernen kann. Unsere Vorfahren hielten sich an den Unterricht, den sie in ihrer Jugend empfangen; wir aber müssen alle fünf Jahre umlernen, wenn wir nicht ganz aus der Mode kommen wollen.“

Dieses Zitat stammt aus Goethes „Wahlverwandtschaften“ (1809). Eduard ist es, den Goethe dies sagen lässt.

Goethe spricht durch Eduard von „umlernen“ und nicht etwa von „dazulernen“. Er markiert damit Brüche, das Fehlen von Kontinuität und das Fehlen von Fortsetzung, also „Umbruch-Zeiten“ wie heute, in denen alte und neue Ziele auf einmal unvereinbar gegenüberstehen, Traditionen nicht mehr fortgeführt werden, die Unvereinbarkeit des Früheren mit dem Jetzigen und des Jetzigen mit dem Kommenden Gestalt annimmt.

Heute würde Eduard sagen: „Wir müssen alle fünf Tage umlernen, wenn wir nicht ganz aus der Mode kommen wollen.“ Und deshalb ist das Lernen des Lernens heute so wichtig, das Selbst-Lernen, das Lernen als das „Über-sich-Herauswachsen“.

Deshalb ist die schulische Bildung als Identitätsfindung und Lebensfreude, ja Zukunftsfreude so wichtig. Und das Orientierungswissen, das Schule vermittelt. Oder ganz einfach: Es geht darum, das Leben zu lernen. Deshalb die große Vielfalt des Franz-Stock-Gymnasiums, weil es die Vielfalt unserer Lebenswelt ist.

2.

Das zweite Zitat, der zweite Gedanke.

Gehen wir für das zweite Zitat an eine existenzielle Peripherie, in das nordpakistanische Swat-Tal – dort, wo zwischen 2008 bis zu einer Militäroffensive im Frühjahr 2009 die Taliban herrschten, dort, wo heute noch – wie in vielen Teilen Pakistans – drei Viertel aller Mädchen (drei Viertel aller Mädchen!) der Zugang zu Bildung versperrt ist. Dort, wo die junge Malala Yousafzai im Oktober von einem Extremisten niedergeschossen wurde, weil sie mit ihren Freundinnen ein Recht auf Bildung forderte.

Vor vier Tagen, am 12. Juli 2013, spricht Malala Yousafzai vor der „Jugend-Generalversammlung“ der Vereinten Nationen in New York. Es ist ihr 16. Geburtstag.

„Im Namen Gottes, des Gütigsten“, beginnt sie in der traditionellen Anrede ihrer Kultur – und sagt dann: „Ich weiß gar nicht, womit ich anfangen soll.“ ... „Die Taliban schossen mir in die linke Seite der Stirn. Sie schossen auch auf meine Freundinnen. Sie dachten, die Kugeln würden uns zum Schweigen bringen. Sie sind damit gescheitert.“

Malala fordert Freiheit und Frieden. Sie beklagt Armut und Rassismus. Malala fordert Schulbildung selbst *„für die Söhne und Töchter der Taliban“*. Sie beruft sich auf Nelson Mandela und Martin Luther King. Und sie beschwört eine neue Generation gewaltloser Kämpfer: *„Lasst uns das Wort ergreifen!“*

Je länger sie spricht, desto selbstbewusster wird sie. Und dann sagt sie laut und fest: *„Lasst uns unsere Bücher und unsere Stifte ergreifen, sie sind unsere mächtigsten Waffen!“*. Und weiter: *„Ein Kind, ein Lehrer, ein Buch und ein Stift können die Welt verändern!“*.

Großen Dank Ihnen, Herr Dr. Blana, und allen, die heute hier für Kind, Buch und Stift stehen und eintreten.

Ich wünsche Ihnen, sehr geehrter Herr Dr. Blana, alles Gute für Ihren beruflichen Ruhestand, der ja kein bürgerschaftlicher Ruhestand zu sein braucht.

Ich wünsche mir, dass Sie, lieber Herr Dr. Blana, weiter „Anwalt“ der Kinder, der Lehrer, der Bücher und der Stifte bleiben. Denn Kinder, Lehrer, Bücher und Stifte können die große und die kleine Welt verändern. Sie haben das mit Ihrer Schule gezeigt.

Alles Gute für Ihre persönliche Zukunft. Alles Gute auch Ihnen, Frau Blana. Und vor allem alles Gute für das Franz-Stock-Gymnasium und alle unsere Schulen in Arnsberg.

Hinweise:

<http://www.fsg-arnsberg.de>

<http://www.bildungsstadt-arnsberg.de>

<https://twitter.com/bmArnsberg>

